

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung, No. 56.
Freitag, den 15. July 1814.

Die Weihe der Zukunft.

Unter diesem Titel wurde in Wien den 18. Juny, im k. k. Theater nächst dem Kärnthner-Thore, zur Feyer der glücklichen Zurückkunft Sr. Maj. des Kaisers Franz, eine allegorische dramatische Vorstellung gegeben, welche am 23. wiederholt wurde.

Die Pracht dieser Vorstellung entsprach dem erhabenen Zweck und dem Glanze der zahlreichen Versammlung von Zuschauern. Alles was Wien damals Großes und Glänzendes aus allen Theilen der Monarchie in sich vereinigte, war im ausgewähltesten Schmuck, in dem reichbeleuchteten Opernhause zusammengedrängt. Die zufahrenden Carrossen bildeten von 6 bis 7 Uhr eine zusammenhängende Linie durch mehrere Straßen. Mit gespannter Erwartung sah man dem Eintritt des allerhöchsten Hofes entgegen. Er erschien. Sieben aufgestellte Chöre von Trompeten und Pauken, und ein allgemeines *Lebe hoch!* mit dem rauschendsten Händeklatschen, empfingen den geliebtesten Monarchen. Die Vorstellung selbst wurde mit einem Chor aus der Cantate *Timotheus*, von Händel, eröffnet. Das Orchester hiezu, im Hintergrunde der Scene aufsteigend, war mit 180 Personen besetzt; die Männer in hochrothen reich mit Silber verbrämten Uniformen, die weibliche Abtheilung hingegen ganz weiß gekleidet. Das Stück selbst (vom k. k. Hoftheater-Sekretär Sonnleithner verfaßt,) bezog sich auf die neuesten Thaten Oestersreichs, und den daraus für die Zukunft hervorgehenden Segen. Die allegorischen Personen waren: Irene, (die Götze

tin des Friedens,) Victoria, die Gerechtigkeit, Freundschaft, Treue, der Muth, der Ruhm, die Geschichte, die Nachwelt &c. Die verschiedenen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, wurden von weiblichen Gestalten vorgestellt, welche die Kronen der betreffenden Provinzen, nebst Mänteln mit deren Farben, und Schilder mit deren Wappen führten.

Ausruf zur Freude an die Völker Oesterreichs.

(Bey Gelegenheit der Rückkehr Sr. Maj. des allgeliebten Kaisers und Königs Franz I. in Seine Residenzstadt Wien, von dem Feldzuge gegen die Franzosen im Jahre 1814.)

Völker Oest'reichs, singet Jubellieder,
Singet, unsre Wünsche sind erfüllt!
Seht, der Friede stieg vom Stern hernieder,
Den ein Pulverdampf uns lang' verhüllt.

Windobona weibe deine Pforten,
Setz mit Eichen und mit Palmen ein!
Oest'reichs triumphirende Cohorten
Seh'n nach dir vom blutgefärbten Rhein.

Kaiser Franz an ihrer Spitze,
Schlug der Franken wilden Uebermuth;
Ha! schon beben sie vor Seinem Blitze,
Fürchten Seiner Völker Kriegermuth!

Auf! frohlockend grüßt den hohen Sieger,
Der des Friedens Schwäbe mit Sich bringt.
Von der Seine schreckt uns mehr kein Tiger,
Der uns Vaterland und Gut verschlingt.

Jubelt! Kaiser Franz hat ihn bezwungen,
Der der Völker Rechte frevelnd brach;

Jauch
Streu
Seht,
Seht,
Auf!
Welch e
Auf! zu
Ru

Berl
Schreiber
Heut
unser Un
ste mit u
den würd
selten in
mehr ruin
schönsten
Menschen
Gleich
des neuen
sischen Tru

Juchzt! Er hat den Frieden uns errungen,
Seht, schon stillt Er unser banges Ach.

Streuet Blumen auf die goldnen Pfade,
Die jetzt der Monarch als Sieger tritt!
Seht, wie auf den Blick von Seiner Gnade,
Seiner Völker welke Wohl entblüht.

Seht, der Schwung von Seinem Szepter schüttet
Balsam in erlitt'ne Wunden schon!

Auf! ihr Völker Deßreichs, auf! und bittet
Setzt vom Himmel Heil für Seinen Thron.

Welch ein Flüstern? — Habsburgs hohe Ahnen,
Preisen laut des Siegers Siegerkranz,

Auf! zum Jubel Deßreichs Unterthanen,
Ruffet laut: Hoch lebe Kaiser Franz!

J. Melzer.

Schröckliche Pulver-Explosion.

zu Dresden.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Dresden vom 27. Juny:

Heute früh glaubten wir nicht anders, als daß sich unser Unglück und Elend auf das schrecklichste und gräßlichste mit uns selbst durch einen gewaltsamen Untergang enden würde. Wir mußten eine Explosion erleben, die nur selten in der Geschichte vorkommt, und uns nur noch mehr ruinirt und traurig macht. Ein großer Theil der schönsten Gebäude unserer Stadt sind zerstört, mehrere Menschen getödtet und verstümmelt.

Gleich vor dem schwarzen Thore der Neustadt, links des neuen Anbaues, war im Jahre 1813 von den französischen Truppen, vor, während und nach dem Waffenstill-

stande, ein großer Brückenkopf errichtet worden, die Kaiserschanze genannt. In dieser Schanze befindet sich ein sehr festes und beträchtliches Blockhaus, und geräumige Gewölbe. Hier hatten die Franzosen ein bedeutendes Pulvermagazin und Laboratorium aufgehäuft, welches auch nach der Kapitulation so übergeben worden ist. Man schätzt den Vorrath mehr als 100,000 Centner Pulver. Er bestand in Pulverfässern, Patronen, gefüllten Haubizen und Granaten. Russisches Militär hatte stets dort die Wache. Am Morgen dieses Tages sollte von einigen sächsischen Artilleristen Pulver dort gefaßt werden. Bauern waren zur Arbeit und zum Transport dahin beordert worden. Einiges russisches Militär exerzierte im Feuer in der Nähe. Es war um halb 9 Uhr früh, als ein Theil dieses starken Blockhauses unter einem entsetzlichen Getrache, und einer Erschütterung, daß die Erde bebte, in die Luft flog. Diese ganze Explosion dauerte auf 2 Minuten lang. Was sich von Menschen und Vieh in einer Entfernung von 1000 Schritten davon befand, wurde das schrecklichste Opfer. Mehrere Menschen wurden von den Balken, Palisaden, und Trümmern erschlagen, mehrere von dem Drucke der Luft auf das erbärmlichste zerrissen. Arme und Beine von diesen Unglücklichen wurden weit herum geschleudert. Mehrere Pferde und Ochsen wurden erschlagen und zerrissen. Wir bedauern einige gute und brave Menschen, die ihre Geschäfte gerade zu dieser Zeit dahin riefen, und die so schmerzlich den Tod fanden. Die Gebäude in der Neustadt zunächst der Festung, als z. B. die Kirche wurden so sehr erschüttert, daß auch nicht eine Scheibe von den ganzen schönen Fenstern mehr geblieben ist. Altar und Orgel hatte gelitten, letztere ist ein sehr vollkommenes gut gelungenes Werk, die Ritterakademie (das Kadettenhaus,) hat ebenfalls sehr gelitten. Fenster, Defen etc. sind eingeschla-

gen w
sche T
Fenster
Schorn
ausrück
gestellt
bracht.
daß de
ic. noch
Eine n
mußten
sem sch
Hofrat
heraus
wesen
in der
mit Er
zu Hil
nach u
einen v
Nicht r
dem sch
dern au
da, w
der Wi
gen in
diesem
schlugen
die Fen
wurden
stürzt,
fernt,
tergewo

gen worden. Die Militär-Kasernen, worin 2800 russische Truppen einquartiert lagen, sind ruinirt. Thüren, Fenster und sogar die Dielen wurden ausgerissen. Die Schornsteine stürzten ein, die russischen Truppen mußten ausrücken, und wurden auf der Neustädter Esplanade aufgestellt, und dann über die Brücke in die Residenz gebracht. Schrecklicher noch war die Furcht, als man erfuhr, daß der größte Theil von Pulver, Patronen, Granaten &c. noch vorräthig darin lägen und das Blockhaus brannte. Eine noch gräßlichere Explosion war zu befürchten. Es mußten deshalb Menschen hinausgeschickt werden, die diesem schrecklichen Unglück vorbeugen sollten. Ein hiesiger Hofrath besaß den Heroismus, einen brennenden Balken heraus zu nehmen, der vielleicht allein im Stande gewesen wäre, uns gänzlich zu vernichten. Die Behältnisse in der Erde, worin sich noch das Pulver befand, wurden mit Erde und Mist verschüttet, selbst die Natur kam uns zu Hilfe. Seit 8 Uhr fing an Regen zu fallen, welcher nach und nach immer stärker wurde, so daß er zuletzt in einen völligen Guß ausbrach, und den ganzen Tag anhielt. Nicht nur in der Neustadt und auf dem neuen Anbau vor dem schwarzen Thore wurden die Häuser beschädigt, sondern auch in der Residenz und an andern Orten, zumal da, wo die Luft hinstieß. Ein Glück für uns war es, daß der Wind nicht auf die Stadt stieß. Die Granaten flogen in die Häuser, welche mehrere 1000 Schritte von diesem Unglücksorte stehen, beschädigten Menschen, und schlugen alles nieder. In mehr als 1000 Häusern sind die Fensterscheiben zersprungen, oder die ganzen Fenster wurden von der Gewalt eingedrückt, und die Dafen umgestürzt. Einige Menschen, schon beträchtlich weit davon entfernt, wurden in ihren Zimmern von den Stühlen heruntergeworfen. In der Residenz über der Elbe fielen die

Auffäge von den Schränken, oder die Schränke selbst um. Alles Hausgeräthe wackelte und kam aus seiner Lage.

In entfernten Orten der Stadt, klirrten wenigstens die Fensterscheiben und die Gläser und Kaffeetassen auf den Commoden und Tischen. Wie stark diese fürchterliche Erschütterung gewesen ist, und wie weit sie sich auf der einen Seite verbreitet hat, kann man daraus schließen, daß man Balken über der Elbe fand. In Pirna, vier gute Stunden von Dresden, hatte man die Explosion noch sehr stark verspürt, auf der Schloßgasse daselbst waren Fenster zersprungen, und Jedermann hatte solches vernommen. Unser General-Gouverneur, der Fürst Reppin, war gerade in Pirna anwesend, als man dort die Explosion vernahm. Kurz darauf kamen Kouriere an den Fürsten, welche ihm die Schreckenspost überbrachten, worauf er sogleich nach Dresden eilte. In das Haus der großen Bürgerstraße in der Neustadt, hatte man einen ganzen Korb voll gesammelter Arme und Weine gebracht. Nachmittags begrub man mehrere Leichname, an denen man nicht unterscheiden konnte, von was für Nation sie waren. In die Neustädter Allee war von dem unglücklichen Blockhause, ein Balken herein geschleudert worden, der 8 Ellen lang, und 3 Ellen in der Peripherie hatte. Er hatte eine Distanz von 300 Schritten durchflogen.

Wunderbar genug sind einige Personen, ganz in der Nähe des Ortes, erhalten und gerettet worden.

Ein sächsischer Offizier stand nahe an der Schanze und dem Blockhause, woraus die Explosion entstand, und er kam mit dem bloßen Schreck davon. Ein Bote von einem kleinen Orte war etwas entfernter davon; diesen riß es nieder, und er verlor auf kurze Zeit sein Bewußtseyn. Ein sächsischer Trainsoldat mit einem Wagen und 2 Pferden hielt in der Nähe, der Soldat kam mit dem Leben da-

von, a
zerrissen
daten to
nen thei
man nich
städten
bungen
Den
stadt ü
noch im
die Luft.

Militä

Zu M
rongen,
Etipsk
Blankenst
ren; Ca
Kaiser W
Schwarzer
Dragoner
henzollern
öfterr. deu
Blankenste
seph zu J
Schell,
Ferdinand
ser Huss.;
Bettler
Landwehr-
O'Reilly G

von, aber die Pferde wurden getödtet, und der Wagen zerrissen. Von dem russischen Militär sind auch einige Soldaten todt und blessirt. Ueberhaupt sind mehr Civilpersonen theils ums Leben gekommen, theils blessirt. Noch weiß man nicht alles speziell. In der Altstadt, deren Vorstädten und der Friedrichsstadt, so wie deren Umgebungen hielt man die Erschütterung für ein Erdbeben.

Den ganzen Vormittag durfte Niemand von der Altstadt über die Brücke nach der Neustadt, weil man noch immer befürchten mußte, der zweyte Theil ginge in die Luft. Der Himmel hat es verhütet. Gelobt sey Gott!

Militär = Veränderungen bey der kaiserl. königlich österreichischen Armee.

(Beschluß.)

Zu Majoren wurden erhoben, die Rittmeister: Amorsongen, von Schwarzenberg Uhlanen; Berseny, von Etipsitz Hussaren; Bezeredy, von Kaiser Hussaren zu Blankenstein Hussaren; Busan, von Palatinal-Hussaren; Castiglione (Graf,) von Kaiser Hussaren zu Kaiser Uhlanen; Clam-Martiniß (Graf,) von Schwarzenberg Uhlanen; Geringer, von Savoyen Dragoner; Hohenzollern (Fürst Friedrich,) von Hohenzollern Chevaurlegers, zu dem Hussaren Regiment der österr. deutschen Legion; v. Sommer, Friedrich, von Blankenstein zu Kaiser Huss.; Klein, von E. H. Joseph zu Trimont Hussaren; Lenhart, vom Fuhrwesen; Schell, von Hessen-Homburg; Schmid, von E. H. Ferdinand Hussaren, bey der 3ten Melitendivision von Kaiser Huss.; Schulenburg (Graf,) von Klenau Chevaurl. Wetter (Graf Karl,) welcher das Kommando des 2ten Landwehr-Bataillons Coburg erhielt; Wursthof, von O'Reilly Chevaurlegers.

Endlich wurde der Fürst Albrecht Wittgenstein-Berlenburg, auf die Dauer des Kriegs, ohne Gebühr in k. k. Dienste genommen, und als Supernumerärs Major bey Kienmayer Hussaren eingetheilt.

M i s z e l l e n.

Eine Kriminalgeschichte hatte vor Kurzem zu Paris die Aufmerksamkeit des Publikums ein wenig von den Staatsbegebenheiten abgelenkt. Ein reicher Mann zu Choisy, 2 Stunden von Paris, ließ seine Frau von 2 Dirnen, die er im Hause hatte, mißhandeln; das Schicksal der armen Frau wurde schlimmer, als das einer gemeinen Magd, zuletzt wurde sie vergiftet, kam aber, durch schleunige Hilfe wieder zu sich. Der Verdacht fiel gleich auf eine der Dirnen; sie wurde verhaftet. Die Verhöre haben mehrere Tage gedauert: allein es kamen so viele kitzliche Umstände darin vor, daß keusche Ohren mehr als einmal dadurch sind beleidigt worden. Dennoch war der Gerichtssaal jedesmal sehr voll. Endlich ist der Urtheilsspruch in der letzten Sitzung ergangen, welcher der König von Preussen inkognito soll begewohnt haben. Das Mädchen ist zum Tode verurtheilt worden, aber nur als Mitschuldige, weil sie nämlich die Vergiftung übernommen hat. Die eigentlichen Anstifter der Gräueltbat sind noch unbekannt.

Als der Pabst nach seinem Einzuge in Rom dem Volk den Segen gab, regnete es; aber dieser Regen war den Römern willkommen, und sie nannten ihn geweihtes Wasser. Da er aber Abends die prächtige Illumination verdarb, so wurde das Volk unzufrieden, und sagte: dieser Regen käme von bösen, mit den Jakobinern einverstandenen Luftgeistern her.

*)
Nacht,
den St
Uhero
zu füh
**

das ma
welchen